

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 33 (1943)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Die letzten Tage eines Grand-Hotels  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-646676>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die letzten Tage eines Grand-Hotels

Das Gurnigelbad, die einst so berühmte und vielbesuchte Heilstätte, soll abgebrochen werden. Bereits ist eine umfangreiche Verkaufsaktion des gesamten Hotelmobiliars im Gange und Tag für Tag führen die Postautos eine Menge Kauf-lustiger nach dem Hotel hinauf. Liebhaber von Kuriositäten und historischen Erinnerungsgegenständen haben hier Gelegenheit, sich danach zu erkundigen, in welchem Bett diese und jene Hecht anno dazumal geschlafen hat, denn es sind seit dem Brande des alten Bades im Neubau von 1905/1906 eine stattliche Zahl von prominenten Politikern, Sportsleuten, Künstlern und Wissenschaftlern aus aller Welt hier zu Gast gewesen. — Doch nun ist es still im Grand-Hotel, das einst so weltberühmte Bad rentiert in den heutigen Verhältnissen nicht mehr und seine Verwendungsmöglichkeiten als Sanatorium, als militärische Anlage oder Institut erwiesen sich als undurchführbar. Da sich für diesen riesigen, langgestreckten, für heutige Ansprüche unzweckmässigen Gebäudekomplex auch sonst kein Käufer findet, bleibt als letztes nur der Abbruch. — Mit ihm findet auch ein ruhmreiches Kapitel der schweizerischen Hotellerie seinen Abschluss.



Oben: Gesamtansicht des Gurnigel-Hotels. Der riesige langgestreckte Bau misst in seiner Länge ca. 180 m  
Rechts oben: In der Empfangshalle steht überall bereits ver-kaufte Mobiliar

Rechts Mitte: In den prächtigen Hallen ent-wickelt sich ein reges Marktreiben

Kleines Bild links: Herr Direktor Krebs, in dessen Händen die Leitung seit 1926 lag. Als Bürger von Wattenwil kehrt er nun wieder auf sein Land-gut zurück, um sich seinem Sport, der Viehzucht, zu widmen

Rechts unten: Ein Bild aus den letzten Tagen des einst weltberühm-ten Hotels. Das zum Verkauf bestimmte Tafelsilber fristet sein Dasein vor dem ver-lassenen Musikpavil-lon

Links unten: Das Mittelstück mit dem Eingang

Bildbericht Ed. Probst

